

Friedrich Hänsler (Hrsg.)

Mit
**MARTIN
LUTHER**
beten

DAS VATERUNSER
VERSTEHEN LERNEN

Vorwort

Der Vorbemerkung Martin Luthers zu aller Bibelauslegung ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. „Allein die Schrift“ ist auch hier seine Zielsetzung. Das Gotteswort ist einzigartig und alle Auslegung kann nur „Gerüst“ sein zum rechten Bau.

Die Grundlage dieser Ausgabe ist die Publikation:
*Dr. Martin Luthers Christliche Lehren auf alle Tage im Jahre.
Auserlesene Stellen aus seinen sämtlichen Schriften.
Neudietendorf, 1817
Bey Heinrich Gottlieb Petsch*

In diesem Band ist auch die vom damaligen Herausgeber etwas gekürzte Auslegung des Vaterunser mit enthalten.

Luther beschließt das Vaterunser nach seiner Vulgata-Vorlage mit dem einfachen „Amen“. Die Doxologie übergeht er in allen Vaterunser-Auslegungen und erklärt sie – wohl auf Grund des griechischen Textes des Erasmus – in seinen Wochenpredigten (Weimarer Ausgabe 32, 421 und 422).

Die kernige Sprache Luthers sollte erhalten bleiben, sie ist nicht zu übertreffen. Behutsam hat sie der Herausgeber ins heutige Deutsch zu übertragen versucht.

Ganz bewusst wurden aber alle Bibelzitate in Luthers alter Sprache und Übersetzung, sozusagen ganz unrevidiert, übernommen, weil sie manches von dem, was Luther meint, verdeutlicht.

So ist die Botschaft Luthers auch heute noch aktuell und kann ein Gedankenanstoß für den Tag sein.

Friedrich Hänsler

1. • Wie wir beten sollen

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viele Worte machen wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht angleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Matthäus 6,7-9

Aus diesen Worten Christi lernen wir beides, sowohl Worte als auch die Art und Weise des Gebets, das ist, wie und was wir beten sollen; und es ist nötig, zwei Dinge zu wissen:

Zuerst die Art und Weise, wie wir beten sollen.

Man soll wenig Worte machen, aber viel und tief dabei denken und im Sinn haben. Je weniger Worte, je besser das Gebet; je mehr Worte, je ärger das Gebet: wenig Worte und viel dabei denken ist christlich, viele Worte und dabei gedankenlos sein ist heidnisch. Darum sagt Christus in Matthäus 6,7: „Ihr sollt nicht wie die Heiden viel reden, wenn ihr betet.“ Auch sprach er in

Johannes 4,24 zu der heidnischen Frau: „Wer Gott anbeten will, der muss im Geist und in der Wahrheit anbeten. Denn solche Anbeter sucht der Vater.“

Des weiteren die Worte und was wir beten sollen. Die Worte sind: Vater unser, der du bist.

Weil denn dieses Gebet von unserem Herrn kommt, wird es zweifellos das höchste, edelste und beste Gebet sein. Denn hätte er ein besseres gewusst, der rechtschaffene und treue Lehrer, er würde es uns auch gelehrt haben. Das muss man so verstehen: Nicht, dass alle anderen Gebete böse sind, die diesen Wortlaut nicht haben (denn vor der Geburt von Christus haben schon viele Heilige gebetet, die diese Worte nicht gehört haben); sondern alle anderen Gebete sollen verdächtig sein, wenn sie nicht im voraus dieses Gebetes Inhalt und Meinung haben oder begreifen. Denn die Psalmen sind ja auch gute Gebete; aber sie drücken das Eigentümliche dieses Gebetes nicht so klar aus, wiewohl sie es ganz in sich schließen. Aller Nutzen, alle Segnungen und sonst alles, was der Mensch an Leib und Seele braucht, hier und dort, ist hier im Überfluss vorhanden.